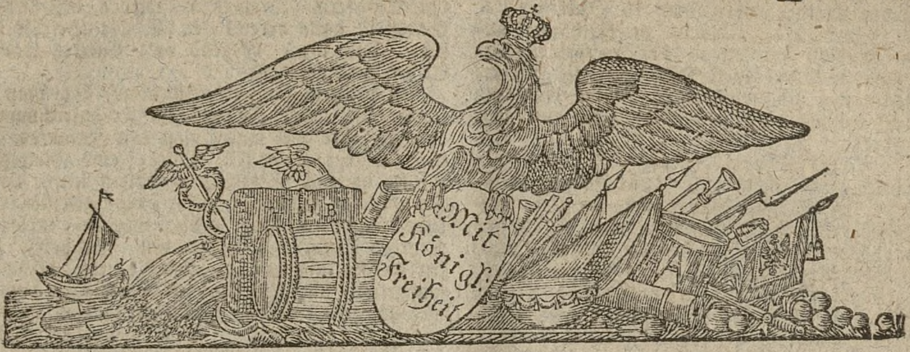
Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben. (Redacteur: C. W. Bourwieg.)

No. 59. Montag, den 23. Julius 1827.

Berlin, vom 18. Juli.

Des Königs Majestät haben den ersten Geheimen expedirenden Secretair bei der Hauptbank, Martins, zum Haupt-Banko-Assessor mit der Befugniß der Unterschrift bei dem Haupt-Banko-Direktorium, zu ernennen geruhet.

Bei der am 17. d. M. geschehenen Ziehung der 1sten Classe 56ster Königl. Classen-Lotterie, fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 40628.; 2 Gewinne zu 1500 Thlr. fielen auf Nr. 25218. und 76502.; 3 Gewinne zu 800 Thlr. auf Nr. 7768. 33394. und 41422. 4 Gewinne zu 400 Thlr. auf Nr 14623. 28094 37824. und 54070.; 5 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 2820. 3953. 14145. 60371. und 82027. Der Anfang der Ziehung 2ter Classe dieser Lotterie ist auf den 14. August d. J. festgesetzt. Berlin, den 18. Juli 1827.

Königl. Preußische General-Lotterie-Direktion.

Aus den Maingegenden, vom 13. Juli.

Am 8. war in München der 11jährige Sohn des Griech. Gen. Marco Bozzaris mit seinem Begleiter, einem Sulioten und Kampfgenossen seines Vaters, angekommen. Seine Mutter, die er in Zante verlassen, sendet ihn an Seine Majestät den König von Baiern, welcher es übernommen hat, für seine Erziehung zu sorgen. Diesem Monarchen allein, hat sie erklärt, könne sie sich entschließen, ihr Kind zu übergeben, nachdem ihr von mehreren Seiten, auch durch gekrönte Häupter, deshalb Anerbietungen gemacht worden waren. Der Knabe ist von sehr angenehmen Aeußern, sehr liebenswürdig im Benehmen, und sein Begleiter, an Haltung und Ausdruck, eine wahre Heldengestalt. Beide erregen auch durch ihre nationale Kleidung und ihr dunkelschwarzes, über die Schultern lang herabhangendes Haar, die allgemeine Aufmerksamkeit. Zugleich mit ihnen, wiewohl auf andern Wegen, ist endlich auch Nachricht von den in Griechenland verweilenden Baierschen Officieren durch Briefe, welche mehrere derselben am 16. Mai von Aegina abgeschickt haben, angekommen, und hat den Gerüchten, von denen, seit der Schlacht am Vorgebirge Kolias, das Publikum in Bezug auf sie beunruhigt wurde, ein Ende gemacht. Sie sind bei jener unglücklichen Begebenheit nicht gegenwärtig gewesen. In Aegina durch den Drang seiner, gerade damals sehr gehäuften und die Lieferung der Munition und des Proviants für die Armee und die Flotte betreffenden Geschäfte bis zum letzten Augenblick zurückgehalten, hatte der Obristlieutenant v. Heideck am Abend vor der Schlacht keine Barke für sich und seine Gefährten zur Ueberschiffung nach Attika gefunden, und schon am folgenden Tage kam die Nachricht von der traurigen Katastrophe, bei welcher eintausend Griechen auf dem Schlachtfelde erlagen, und sechshundert gefangen wurden. Auch diesen bereitete der Seraskier das Schicksal ihrer gefallenen Waffenbrüder. Er ließ ihnen die Hände fesseln, sie in Ordnung aufstellen, und unter seinen Augen der Reihe nach enthaupten. Eben dies Schicksal hatte eine beträchtliche Anzahl von Deutschen, Schweizerischen und Franz. Officieren, welche in seine Hände fielen. Ein Officier aus Korsika, bekannt durch seine Tapferkeit, spie noch dem Türken, welcher kam, um ihm dem Kopf abzuschneiden, ins Gesicht. Der Entschluß der Baierschen Officiere, Griechenland zu verlassen, hängt übrigens mit diesen Unfällen nicht zusammen, und war schon früher gefaßt worden, nachdem sie sich überzeugt, daß als Einzelne, sie den Griechen von keinem Nutzen sein würden. Der Oberlieutenant Schnitzlein von der Artillerie, nebst dem Feuerwerker Ruprecht, welche schon gute Dienste geleistet haben, sind nebst Hrn. v. Heideck zurückgeblieben, welcher sich in diesem Augenblicke auf der Insel Milo (Melos) befindet; dort hat Seine Majestät der König von Baiern seit 12 Jahren bereits eine Besitzung, in deren Umkreis die schöne Ruine des alten Theaters liegt, bei welchem jene berühmte Venusstatue gefunden worden ist, die

setzt das Pariser Museum schmückt. Hr. v. Heideck wird dort Nachgrabungen veranstalten, und dann zu seinen Gefährten nach Poros zurückkehren.

Aus den Maingegenden, vom 15. Juli.

Der Pater Guardian des Klosters zu Arth im Canton Schwytz hat 6000 Franken in der Lotterie gewonnen. Der Pater will das Geld seiner Familie zuwenden, das Kloster aber behauptet, ihm komme das Geld zu, wie auch der verehrungswürdige Pater nur dem Kloster angehöre.

Paris, vom 7. Juli.

Aus Marseille wird unterm 27. Juni Folgendes gemeldet: „In Toulon soll eine Anstalt zur Unterweisung der Egypter in der Schiffahrt, dem Schiffsbau und überhaupt in Allem was auf die Marine Bezug hat, eröffnet werden. Mehrere Zöglinge sind bereits angekommen, die in der Italiänischen Sprache ziemlich bewandert sind.“ Die Gazette de france macht zu dieser Nachricht die Bemerkung, wie es wohl möglich sei, daß man einigen jungen Egyptiern verstattet habe, sich in einem Französischen Hafen von den See-Manövres u. s. w. näher zu unterrichten, was Frankreich auch noch Niemandem verweigert habe; eine solche Duldung sei indessen noch lange kein besonderes Vorrecht, und am allerwenigsten dürfe man daraus den Schluß ziehen, den der Courier fr. daraus folgert. Dieser beklagt sich nämlich bitter über die Vergünstigungen, welche die Christen den Mahomedanern zu einer Zeit einräumten, wo diese sich die größten Gräuel gegen jene in Griechenland erlauben und wo der Dey von Algier beleidigend gegen Frankreich auftritt; bevor man die Türken in der Kunst, Schiffe zu bauen, zur See zu fahren und eine Seeschlacht zu liefern, unterrichte, solle man ihnen erst das Völkerrecht und die Achtung beibringen, welche civilisirte Nationen sich einander schuldig sind. „Eine unzweifelhafte Thatsache,“ so schließt der gedachte Artikel, „ist, daß in den Dogmen des Islamismus ein feindliches Prinzip gegen alle und jede Civilisation liegt. Könnte man, während man die Macht dieser Völker vergrößert, zugleich auch ihre Vernunft aufklären, so wäre das Uebel nur halb so groß; aber ihnen nach Gefallen Mittel der Gewalt in die Hände zu geben, während man sich sichtbar in der Unmöglichkeit befindet, ihnen dasjenige einzuflößen, was bei andern Völkern eben jene Gewalt mäßigt, — das ist in der That eine Unvorsichtigkeit, die wohl einen andern Namen verdiente.“

Der Moniteur sagt: Alles was der Opposition Kummer mache, ihr Zorn, ihre Besorgniß, Alles, was sie fürchte und hoffe, lasse sich in die vier Worte fassen: „Nieder mit den Ministern!“ Der Moniteur läßt diesen Einleitungsworten noch einen sehr langen, umfassenden Artikel folgen, worin er hervorhebt, was das gegenwärtige Ministerium alles gethan habe.

Paris, vom 12. Juli.

Die Nacht zum 3. Juli, welche einen großen Theil von Frankreich, Luxenburg ꝛc. mit einem schrecklichen Sturm heimsuchte, hat einzelnen Gegenden ganz außerordentliches Unglück gebracht. In 60 Dörfern des Departements der Nieder-Charente hat der Sturm die Nußbäume umgerissen, und ein gräulicher Hagel alles verwüstet. Der Schaden wird auf 8 Mill. Fr. angeschlagen. An manchen Orten hat der Weinstock so gelitten, daß auf drei Jahre keine Aussicht zu einer Lese ist. In derselben Nacht betraf 12 Dörfer im Bezirk von Nieder-Medoc (Gironde) ein gleiches Schicksal.

Madrid, vom 28. Juni.

Am 22. begann das Observationsheer seine rückgängige Bewegung, und wird nun seine alten Quartiere von Talavera, Oropeza ꝛc. wieder beziehen. General Sarsfield hatte bereits am 20. die Befehle dazu erhalten. Die arme Gegend von Caceres war durch die Armee ganz erschöpft.

In Algesiras (unweit Gibraltar) hat man eine Verschwörung entdeckt, welche am Frohnleichnamstage ausbrechen sollte und wobei man den Infanten D. Carlos zum Könige ausrufen wollte; eine Reitercompagnie, welche in jener Stadt in Garnison liegt, hat dem Befehl, sich zu entfernen, nicht Folge geleistet. Die öffentliche Ruhe ist nicht gestört worden, indeß hat man mehrere Personen festgenommen. Es heißt, die Liberalen sowohl als die Servilen, hätten dieses Complott angezettelt, um die Truppen im Lager von St. Roch aufzuwiegeln und sich des befehligenden Generals Miranda zu entledigen. An der Spitze der Aufrührer soll der in Folge der Bessièresschen Umtriebe verwiesene Graf v. Torre-alta stehen, derselbe jedoch nebst 12 Officieren verhaftet worden sein. Die Regimenter Prinzessin und Lealta haben sich vornehmlich bemerklich gemacht. Wie man hört, haben bei dem Ueberfall drei Verschworne das Leben verloren. In Cuenca haben dieser Tage Unruhen stattgefunden, und es sind mehrere Personen verhaftet worden, weil sie am Frohnleichnamsfeste vor und nach der Prozession ausriefen: Es lebe Carl V.! — In Carthagena war auch eine Empörung gleicher Art, wie die in Algesiras, im Entstehen, allein sie wurde entdeckt und vereitelt. Man hat von Valencia zwei Bataillone eines Linienregiments nach Carthagena kommen lassen. — Der Anführer der Hauptbande (Estanys?), die in Catalonien haust, hat seine meisten Leute mit guten Zeugnissen auseinander gehen lassen: Er selbst hat sich zu unterwerfen versprochen.

Lissabon, vom 27. Juni.

Nachrichten aus Porto zufolge hat man in aller Eile Truppen und einen Park leichter Artillerie nach Chaves geschickt, weil sich an dieser Seite unserer Gränze verdächtige Bewegungen zeigten. Desgleichen hat sich zu Coa auf der äußersten Gränze nahe bei Torre de Moncorvo eine Bande Rebellen gezeigt, deren Anführer ein Capuziner aus einem Kloster in Pinhel, ist Namens Leonideo.

Rio de Janeiro, vom 11. Mai.

Am 1. d. haben Se. Maj. der Kaiser die Kammern in eigner Person eröffnet. Nachdem Se. Maj. des Verlustes gedacht hatten, welchen das Land durch den Tod Ihrer verewigten Gemahlin erlitten, berührten Sie den Krieg mit Buenos-Ayres und erklärten, daß die Feindseligkeiten so lange fortgesetzt werden sollten, bis die Cisplatinische Provinz von dem Feinde befreit sein und Buenos-Ayres die Unabhängigkeit Brasiliens mit der einverleibten Cisplat. Provinz anerkannt haben werde, die sich freiwillig zu einem Bestandtheile des Brasil. Reichs erklärte. Se. Maj. empfahlen den Deputirten, sich besonders mit dem Finanzwesen zu beschäftigen; bemerkten, daß Sie mit allen fremden Mächten, welche Gesandte in Rio haben, in freundschaftlichen Verhältnissen stünden und daß die plötzliche, unveranlaßte Abreise des Gesandten der V. Staaten von N. Amerika keine Unruhe zu verursachen brauche, da man sich auf die Gerechtigkeitsliebe und die Unpartheilichkeit der V.

Staaten, so wie auf die Weisheit ihres Präsidenten verlassen könne. Se. Maj. kündigten auch die Verbindung der Königin von Portugall, ihrer Infantin-Tochter, mit Don Miguel zu Wien an, und fügten hinzu: „Ich hoffe, ihren Gemahl, meinen Bruder, bald an diesem Hofe zu sehen.“

Calcutta, vom 1. März.

Die heutige Regierungs-Zeitung giebt über die Partheihäuptlinge, welche in dem gegenwärtigen Persisch-Russischen Kriege eine Rolle spielen, folgende Mittheilungen: Einer der vornehmsten Flüchtlinge ist Alexander Mirza, Sohn des Heraclius, des letzten Wali von Georgien. Er war einige Jahre in Persien und ist ein Mann von großem Unternehmungsgeist. Auch hatte er früher einen Aufstand gegen Rußland angezettelt, der jedoch hauptsächlich von den Georgiern selber unterdrückt wurde, da sie ihn in Verdacht hatten, daß er sie den Lesgiern, für deren Beistand, zu Sclaven verkaufen wollte. Bei dem gegenwärtigen Kriege haben die Georgier keine Neigung, sich gegen die Russen zu erklären, blicken lassen. Der erbliche Herrscher in Karabagh, Mehedi Kuli Chan, ist nach dem Ableben seines Vaters, der zuerst die Russen als seine Bundesgenossen gegen Persien in diese Provinz eingeladen hatte, anerkannt worden. Er regierte unter den Russischen Behörden fernerhin, bis er sich mit dem General Madatow entzweiete, und dadurch gegen seine Oberherren kälter wurde. Er lebte mit seinem jüngern Bruder, Mohamed Hussein Chan, in Uneinigkeit, und da dessen Sohn Jaffer Kuli Chan, einst auf der Reise und während der Nacht angefallen wurde, so flüchtete er nach Persien aus Furcht, daß er wegen dieses Vorfalls zur Verantwortung gezogen und vielleicht gar in Verhaft genommen werden möchte. Der Russ. General ward sein Nachfolger, doch blieben sowohl unter der christlichen, als unter der Mahomedanischen Bevölkerung die meisten dem alten Häuptling treu. Mir Hussein Chan, erblicher Häuptling von Talisch, regierte den größten Theil dieser Landschaft, unter Oberherrschaft der Russen, zu deren Einführung in diesen Bezirk er meistentheils beigetragen hatte. Während der letzten Gränzberichtigungen nahm der Russ. Commandant zu Lonkerun, der ihm nicht traute, seine Frau als Geisel gefangen. Der erbitterte Ehemann griff zu den Waffen, allein sein Unternehmen hatte keinen Erfolg, und er rief den Schutz des Hofes von Teheran an. Abdul Hussein Chan, ein Verwandter des ebengenannten, der einen Theil von Talisch beherrschte, hatte sich anfangs für Rußland erklärt, allein, bei Annäherung eines Persischen Heerhaufens, sich diesem unterworfen, und ihm eine Abtheilung Russischer Truppen, die ihm zur Hülfe gesandt worden, ausgeliefert. Er ward dessenungeachtet als Gefangener nach Sultanieh geschickt, dort aber auf freien Fuß gesetzt, achtungsvoll behandelt und nach seiner Heimath entlassen. Mustafa Chan, Oberherr in Schirwan, hatte als Russ. General (er bekleidete sogar den Posten eines General-Adjutanten) oft gegen die Perser gefochten; allein er entzweiete sich mit den Russ. Officieren und wandte sich wieder zu Persien. Er ist in seiner Provinz sehr beliebt, und als er daselbst erschien, gesellten sich viele Einwohner zu ihm. Der Häuptling von Schekí entfloh, als diese Provinz Russisch ward, nach Persien und von da nach der Türkei, wo er starb. Bei dem Ausbruch des Krieges kehrten seine Söhne (der älteste ist 16 Jahr alt) nach ihrer Heimath zurück, wo der größte Theil der waffenfähigen Einwohner zu ihnen stieß. Sultan Achmed Chan in Kobal und Derbent; Hussein Kuli Chan, Häuptling in Baku; Ogurlu Chan zu Gandscha und Ali Chan in Rudber haben es gleichfalls vorgezogen, ihre Herrschersitze zu verlassen, als die Russische Autorität anzuerkennen. Jetzt sind sie zu ihren Districten zurückgekehrt und von ihren vormaligen Unterthanen gut aufgenommen worden. Surkial, Fürst der Lesgier, seit vielen Jahren als Flüchtling in Persien, hatte seine Provinz, in Folge innerer Streitigkeiten unter den Stämmen, verlassen. Dieß hatte auch einen allgemeinen Aufstand der Lesgier verhindert, und Surklals Neffe hat in jener Gegend ein Interesse, welches dem seines Oheims entgegensteht und von bedeutendem Einfluß ist. Abul Fattih Chan, der Bruder Mahadi Kuli Chans, hat Kassan inne, welches zwischen Rußland und Persien ein streitiger Punkt geworden ist, da beide Staaten darauf ein Recht zu haben behaupten. Beide bemühen sich daher um ein Bündniß mit ihm, in das er auch bald mit diesem, bald mit jenem eingeht. Zuletzt hat er sich den Persern angeschlossen, doch meint er es mit keinem redlich und hat nur seinen eigenen Vortheil im Auge. Die Provinz Kassan wird von den Russen reklamirt, weil es in dem Friedensvertrage von Gulistan heißt, der Fluß Kassanak, der in den Alengus-Bergen entspringt und hinter den Höhen von Megri vorbeifließt, mache die Gränze. Die Perser aber behaupten, der Fluß heiße nicht Kassanak, sondern Megri, und der erstere Ausdruck sei ein Irrthum, anstatt des Flusses Kassan oder Kassang, wie er zuweilen geschrieben wird. Demnach scheint der Krieg von einem Vokal abzuhangen, d. h. von einem Punkt oder Strichlein, da im Persischen die Vokalzeichen nicht zu den Buchstaben gehören und oft ausgelassen werden. Eine jede der beiden Partheien bekräftigt ihre Behauptung durch das Berufen auf den Landesgebrauch. Die Perser waren indeß einige Zeit nach Abschließung des Vertrags (1812) noch in der Provinz Kassan, wo sie die Steuern erhoben. Die Russischen Truppen waren fortgezogen, und auf einer Grenzcharte, welche der Russische Generalzeugmeister hatte anfertigen lassen, sah man Kassan innerhalb der Persischen Grenze belegen. Jetzt haben die Russen Gutscha besetzt, das sie so lange behalten werden, bis die Perser Kassan auf immer abtreten werden. Der Ausgang des Krieges ist noch unentschieden.

London, vom 7. Juli.

Zwischen den Cabineten von Spanien und Portugall soll der Notenwechsel in der neuesten Zeit wieder sehr lebhaft geworden sein. Ein Antrag des erstern, daß die Portugiesische Regierung alle näher bezeichneten Spanischen Flüchtlinge des Landes verweisen sollte, wogegen sie die in Spanien sich aufhaltenden Portugiesischen Flüchtlinge nach Frankreich schicken wollte, ist von den Portugiesischen Ministern noch nicht angenommen worden.

Ein hiesiges Blatt bemerkt als einen sonderbaren Zufall, daß Napoleon während seiner ganzen militairischen Laufbahn nur zweimal Brittischen Truppen gegenüber gestanden habe: Bei der Belagerung von Toulon, wo der Grund zu seiner nachherigen Größe gelegt wurde, und bei der Schlacht von Waterloo, die ihm Europa auf ewig verschloß.

Unsre Blätter liefern weitläuftige Auszüge aus Sir Walter Scott's Leben Napoleon's, womit man jedoch nicht allgemein zufrieden ist. Am vorigen Sonnabend konnte nur ein Siebentheil der versprochenen Exemplare

ausgegeben werden, weil der Verfasser noch große Veränderungen mit dem Werke vorgenommen hatte. An eilf Ballen unbrauchbar gewordener Bogen sind aus Edinburg hier angekommen. Da der Herzog von Wellington das Buch schon acht Tage früher in Händen hatte, so behauptet man, der Verf. solle durch ihn zu seinen letzten Veränderungen veranlaßt sein. *) (Ein Deutscher Landsmann, der sich gegenwärtig in London aufhält, schreibt: „Das Werk ist beinahe mehr eine Geschichte der Französ. Revolution, als eine Lebensbeschreibung Napoleons zu nennen. Erst im dritten Bande ist die Rede von ihm. Die Nachrichten über seine Herkunft, Geburt &c. bis zu dem Augenblicke, wo er zuerst öffentlich (im Moniteur) genannt wird, füllt ein Capitel von nicht mehr als anderthalb Bogen. Neue Aufschlüsse sucht man vergebens, und auf allen Begebenheiten, über die der Politiker, wie der Geschichtschreiber, nähere Auskunft wünschte, bleibt nach wie vor der Schleier ruhen. An den wenigen Stellen, wo der Verf. mehr Licht zu verbreiten unternimmt, thut er es auf eine Weise, daß man kaum Vertrauen auf das Gesagte setzen kann. Der Anhang, der den größten Theil des letzten Bandes füllt, enthält, außer einer weitläufigen Darstellung der Verhältnisse, worin N. am 18. Brumaire, wo er das Directorium stürzte, zu dem gegenwärtigen Könige von Schweden stand, Berichte Engl. Officiere von St. Helena und das bekannte Testament. Ich möchte das Buch Walter Scotts verlorne Schlacht bei Waterloo nennen. Der Preis der besten Biographie Napoleons ist meines Erachtens also noch zu gewinnen. Die Zeit scheint noch nicht gekommen zu sein, um eine unpartheiische, wahrhafte Geschichte desselben zu schreiben, noch weniger sie poetisch darzustellen." &c.)

London, vom 8. Juli.

Zwei Rajahs und ein Hindu von einer höhern Kaste haben eine Million Rupien hergegeben, um eine von Engländern zu Allahabad (wo die Baptist Missionary-Society seit 1814 ein Etablissement hat) errichtete Schule zu unterstützen und weiter auszudehnen.

London, vom 9. Juli.

Verflossenen Dienstag fand zu Dublin eine große Versammlung der Katholiken Statt, worin eine Reihe von Beschlüssen vorgelegt und angenommen wurde. Herr O'Connel benutzte diese Gelegenheit, um sich als Anhänger des gegenwärtigen Ministeriums zu erklären. Folgendes sind die merkwürdigsten jener Beschlüsse: Wir werden dem Parlament eine Bittschrift einreichen, um die Zurücknahme der Akte über den Test-Eid und über die Englischen Corporationen zu verlangen. Eine andere Bittschrift soll die volle Emancipation der Irländischen Katholiken begehren. Die Versammlungen der Provinzen, Grafschaften, Baronieen und Pfarreien müssen zu gleicher Zeit stattfinden, um jene Vorstellungen abzufassen und zu unterzeichnen. Wir wünschen aufrichtig dem Volke Irlands und überhaupt Großbritanniens Glück dazu, daß diejenigen Personen ihre Entlassung nachgesucht und erhalten haben, deren Benehmen die Veranlassung der Unfälle und die Unterdrükkung unseres Landes gewesen ist, so wie zu der Erhebung derjenigen Personen, die jetzt das Ruder des Staats führen.

Schreiben aus Veracruz: Der Prozeß des Mönchs Arena ist an ein geistliches Gericht gewiesen worden.

London, vom 10. Juli.

Gestern wurde die, hier geschehene Unterzeichnung des Tractats wegen Griechenland bekannt, und hieß es: daß drei Britt. Linienschiffe vom Tajo wahrscheinlich schon unter Adm. Beauclerk dahin abgesegelt seien, während Sir Thos. Staines auf der Isis von 50 K. mehrere kleinere Schiffe unter seinem Befehl haben werde.

Gestern melden auch die Times die, am Freitage in Downing-Straße geschehene Unterzeichnung des Tractats zwischen England, Frankreich und Rußland.

Bei Gelegenheit eines dermalen zwischen Hrn. Hemming und Rothschild schwebenden Prozesses hat der Gerichtshof eine seltsame Frage erhoben, nämlich: ob es einem Unterthan gesetzlich zustehe, ohne besondere Genehmigung und Erlaubniß des Königs, einer fremden Macht ein Darleyn zu machen?

Der Courier giebt ausführlich die Depeschen des General Church an die Hellenische Regierungs-Commission aus dem Lager am Phaleros vom 6. und 11. Mai. Die erste handelt von der Niederlage, die das Heer erlitten; die letztere, daß er sich, wiewohl in sehr bedrängtem Zustande, noch im Lager befand, an welchem Zustande der gänzliche Mangel an Disciplin unter den Truppen die Hauptschuld trage. Die Desertion währe Tag und Nacht fort. Die Corps aus dem Peloponesos, so wie die Generale Nikitas, Johann Kolokothron und P. Notaras, habe er schon fortgeschickt und müsse, in der Unmöglichkeit, sie zu nähren, auch die Reiterei fortschicken.

London, vom 14. Juli.

Der Tractat, den die verbündeten Mächte in Bezug auf die Griechisch-Türkischen Angelegenheiten geschlossen haben, besteht aus sieben Artikeln, folgenden wesentlichen Inhalts: §. 1. Die contrahirenden Mächte bieten der Pforte ihre Vermittelung zu einer Versöhnung mit den Griechen an. Dieses Anerbieten soll in Constantinopel mittelst einer Gesammterklärung gemacht, und mit einer Aufforderung beider Partheien zu einem Waffenstillstande begleitet werden. §. 2. Die Basis der vorzuschlagenden Ausgleichung soll sein: der Sultan bleibt Oberherr (superior Lord); die Griechen bezahlen einen jährlichen ein- für allemal zu bestimmenden Tribut; sie werden durch selbstgewählte Behörden regiert, bei deren Wahl aber die Pforte eine entscheidende Stimme hat; sie behalten das Türkische Eigenthum auf dem festen Lande und den Inseln, müssen aber die früheren Eigenthümer dafür entschädigen. §. 3. Weitere Details, so wie die Bestimmung der Gränzen, bleiben späteren Unterhandlungen vorbehalten. §. 4. Die contrahirenden Mächte verpflichten sich, die Pacification Griechenlands unverzüglich in Constantinopel zu betreiben, und zu dem Ende ihre dortigen Minister zu instruiren. §. 5. Keine der contrahirenden Mächte soll für ihre Unterthanen besondere Vortheile ausbedingen. §. 6. Wegen der Garantieen für die etwanigen Stipulationen zwischen der Pforte und den Griechen soll später stipulirt werden. §. 7. Handelt, wie gewöhnlich, von der Ratification.

Außerdem sind dem Tractate drei geheime Zusatz-Artikel beigefügt: §. 1. Es soll der Pforte erklärt werden, daß der seit 6 Jahren im Osten Europa's bestehende Zustand, dessen Beendigung fernt scheint, die contrahirenden

---

*) Zuverläßigen Privatnachrichten zufolge, wurde das ganze Werk am 6. Juli ausgegeben, und noch an demselben Tage 6000 Exemplare zum Preise von 4 Pfd. 14 Sh. 6 P. verkauft.

Mächte veranlaßt, sich den Griechen durch diplomatische und Handels=Verbindungen zu nähern. §. 2. Wenn binnen vier Wochen der im Art. 1 des Tractats gedachte Waffenstillstand nicht angenommen wird, so werden die contrahirenden Mächte nach ihren Einsichten verfahren, jedoch ohne selbst Theil an den Feindseligkeiten zu nehmen. §. 3. Sollten die streitenden Partheien die beabsichtigten Vorschläge und Bedingungen zurückweisen, so behalten sich die contrahirenden Mächte vor, durch ihre Bevollmächtigten in London weitere Maaßregeln zu besprechen und zu ergreifen. — Der Tractat sowohl, als die Zusatz=Artikel, sind am sechsten d. M. hier in London von den Botschaftern von Rußland und Frankreich und unserm Staatssecretair der auswärtigen Angelegenheiten unterzeichnet worden.

An der Börse gingen die Gerüchte, daß der Pascha von Egypten sich unabhängig erklärt, und zwischen einem Französischen und Algierischen Geschwader ein Seetreffen stattgefunden habe.

Petersburg, vom 7. Juli.

Am 19. Mai ist aus der Bucharei auf dem Troitzkischen Tauschmarkte eine Karavane von 106 Kameelen angelangt, welche mit Baumwollengarn und andern Waaren bepackt sind.

Als Mir=Haidair, Chan der großen Bucharei, im vorigen Jahre mit Tode abging, folgte ihm sein ältester Sohn, Mir Hussain, auf dem Throne. Nach 4 Monaten starb derselbe, und Omar, Mir=Haidairs dritter Sohn, bemächtigte sich der Zügel der Regierung, wiewohl Batyr, der zweite Sohn, der rechtmäßige Thronerbe war. Batyr=Chan zögerte nicht, seine Anhänger zu sammeln, bemächtigte sich mehrerer Städte, und belagerte zuletzt die Hauptstadt, in welcher sich Omar befand. 2 Monate widerstand dieser der Belagerung, allein von Hunger bedroht, war er genöthigt, die Hauptstadt so wie die Zügel der Regierung, seinem Bruder Batyr=Chan zu überlassen, dem auch sämmtliche Bewohner der Bucharei gehuldigt haben. Es heißt, der neue Chan rüste schon Truppen aus, um gegen das Chanat von Taschkent zu marschiren.

Nachrichten aus Grusien. Sobald der Gen.=Adjut. Benkendorff 2. erfahren hatte, daß Hassan=Chan sich mit einem Häufchen Kavallerie auf dem rechten Ufer des Araxes, einer bequemen Furth gegenüber, postirt habe und die Bewohner des linken Ufers abhalte, sich dorthin zurück in ihre Wohnungen zu begeben, rückte er am 6. Juni aus Etschmiazin gegen Sardar=Abad, mit einem Bataillon des 40sten Jägerregiments, 100 Mann des Grusinischen Grenadierregiments, 2 Kanonen und 950 Kosaken. Am 7. Juni, um 5 Uhr Morgens, erreichte er das Dorf Fenda, eine Werst vom Araxes. Nach Aussage der Armenier, war Hassan=Chan mit seiner Reiterei, 500 Mann Fußvolk und 3 Kanonen, wirklich da gewesen, hatte sich aber bei Tagesanbruch schleunig weg und am Araxes hinab begeben. Auch zeigten sie an, daß die Eingebornen sich in den Gebirgen, wenigstens 60 Werst vom Ufer befänden. General Benkendorff 2, welcher die Kräfte des Feindes kennen zu lernen wünschte, nahm sich vor, eine Rekognoscirung zu machen, und passirte, mit 100 Mann Scharfschützen und den Kosaken, den Araxes, nachdem er auf dem linken Ufer desselben ein Jägerbataillon und die Kanonen zurückgelassen hatte. Zwei Werste vom Ufer besetzte er das Chan=Mamat und detaschirte den Commandeur des 4ten Reiterregiments des schwarzen Meeres, Major Werbitzky, mit 300 Kosaken zur Beobachtung des Feindes. Auf die Bitten dieses Officiers erlaubte ihm der Gen.=Adjut. Benkendorff 2. eine sich nähernde Schaar von 200 Persern anzugreifen, wobei er ihm empfahl, vorsichtig zu sein, und sich von dem Detaschement nicht zu entfernen. Zugleich gab er dem Obrist Karpow 2. den Befehl, sich mit den übrigen Kosaken bereit zu halten. Sobald er vernahm, daß Werbitzky vorgerückt sei, fertigte er auch jenen zu seiner Verstärkung ab. Der Feind retirirte in die Gebirge am Dorfe Kassim=Dshan vorbei und zog die Kosaken in Gegenden, welche steinig und von Hohlwegen durchschnitten waren. Hier stürzte der Major Werbitzky, durch seine Kühnheit fortgerissen, auf die Perser, und hatte beinahe ihren rechten Flügel geworfen, als in eben der Zeit eine beträchtliche Reserve, die im Hinterhalte lag, den Kosaken hitzig in die Flanke fiel. In diesem Treffen wurden der Major Werbitzky und der Hauptmann Uschakow vom 2ten Karpowschen Regimente getödtet. Die Kosaken vertheidigten sich aufs Aeußerste, mußten aber, ihres Chefs beraubt und von der Uebermacht gedrückt, sich zurückziehen. Die Ankunft des Obristen Karpow 2. hielt die Perser auf und zwang sie zur Flucht in die Gebirge. Außer den obengenannten Officieren blieben noch 102 Kosaken; der Feind verlor über 200 Mann, unter diesen 10 Officiere, deren Pferde in den Händen der Kosaken blieben.

Türkische Grenze, vom 4. Juli.

Von Malta ist eine Englische Eskadre von acht Schiffen nach Alexandrien abgesegelt. Man vermuthet, sagt die allg. Zeit., sie habe den Auftrag, in Gemeinschaft mit der schon dort befindlichen Franz. Flotte das Auslaufen der Ottomanisch=Egyptischen Flotte zu verhindern. Allen Angaben zufolge sind wir auf dem Punkte, eine Entscheidung der Griechischen Katastrophe zu sehen. Nach einem Privatschreiben aus Constantinopel vom 14ten herrschte dort das Gerücht, der Sultan wolle, nach der bekannten Verwerfung der Pacificationsvorschläge Griechenlands und der Eroberung der Akropolis, die Griechen durch eine Amnestie=Erklärung zur Unterwerfung zu bringen suchen.

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht vom 6ten d. brach zu Königsberg in einem Brauhause Feuer aus, das auch das Königl. Magazin ergriff und in Asche legte. Leider! büßten 6 Leute durch das Einstürzen einer Mauer ihr Leben dabei ein und 7 andre wurden zum Theil lebensgefährlich beschädigt.

Ein Landmann aus Wenns im Oberinnthal von Tyrol, Namens J. Ch. Tschuggmal, hat, ohne früher Mathematik oder Physik getrieben zu haben, 14 künstliche Automaten angefertigt, welche allgemein Bewunderung erregen. Der Verfertiger hat 7 Jahre an den Figuren gearbeitet, unter denen sich auch ein Seiltänzer und ein Schreiber befindet.

Man hat aus mehrfach angestellten Beobachtungen das auffallende Resultat gefunden, daß während um 11 Uhr Abends 224 Geburten geschehen, deren um Mitternacht nur 4 stattfinden. Eben so haben sich gegen 243 Todesfälle um 11 Uhr, nur 14 um Mitternacht ereignet.

Ueber den jezigen Zustand der Sandwich-Inseln.

Der Auftrag, welchen der Schiffskapitain Lord Byron von der Englischen Regierung erhielt, die Körper der, im J. 1824 in London gestorbenen Beherrscher der Sandwich-Inseln in ihr Vaterland zurückzubringen, hat zur Mittheilung einiger interessanten Nachrichten über den gegenwärtigen Zustand dieser Inseln Gelegenheit gegeben, welche größtentheils aus der Feder des Herrn Bloxam, Kaplans des Schiffes, herrühren, und denen einige Details über die Veranlassung der Reise des Königs und der Königin der Inseln nach London und über ihre Krankheit und Absterben daselbst vorangeschickt sind, welche von der als Schriftstellerin bekannten Mrs. Maria Graham abgefaßt seyn sollen.

Gleich nach dem Tode des Königs Tamehameha (dessen in Kotzebue's Reise und Hrn. v. Chamisso's Beiträgen dazu so oft gedacht wird) im J. 1819, beschloß sein Sohn und Nachfolger, Rhio-Rhio, nach einigen Berathungen mit den Häuptlingen der Insel über die Abgeschmacktheit ihrer Religion und namentlich über die Ohnmacht der hölzernen Bilder, die sie anbeteten, die Morais oder Tempel zu entheiligen und die Götzenbilder zu zerstören. Die Mutter des Königs äußerte einiges Widerstreben und fragte, was ihm denn die Götter zu Leide gethan hätten? worauf die Häuptlinge ihr antworteten: was sie denn Gutes gethan? ob nicht die Opfer, die sie ihnen bringen müßten, höchst lästig und die von den Priestern verlangten Menschenopfer sogar grausam und unnütz wären, und ob nicht die Fremden, welche auf die Inseln kämen, darüber lachten, daß die Eingebornen glaubten, diese plumpen Holzklötze könnten sie beschützen? — Die Königin sagte hierauf weiter nichts, als: „thut was ihr wollt," und so wurden, noch am selben Tage, die Morais und Hewas zerstört und entheiligt, einige Orte ausgenommen, wo die Gebeine gewisser berühmten Häuptlinge beerdigt waren, bei denen einige wenige alte Priester Wache halten durften.

Der nächste Schritt des Königs war, den Tabu oder den bekannten Zwang der Heilig-Erklärung aufzuheben, der besonders in der strengsten Tabu-Zeit (wo nicht einmal die Thiere einen Laut von sich geben durften, und den Hunden und Schweinen daher die Mäuler zugebunden wurden) höchst lästig für die Eingebornen, namentlich für die Frauen war, da diese eine große Menge von Lebensmitteln, deren Genuß den Männern erlaubt war, nicht genießen durften. Diesen Gebrauch auf einmal abzuschaffen, ließ der junge König ein großes Fest veranstalten, bei welchem die Häuptlinge, die Priester und eine Menge Volks sich einfanden. Als hierbei die gebackenen Speisen vor den König hingesetzt wurden, ließ er den ausgesuchtesten Theil derselben und namentlich alles das, was sonst den Weibern zu essen verboten war, in das Speisehaus seiner Frauen tragen, begab sich selbst dahin, setzte sich nieder, aß und ließ seine Frauen, im Angesicht des ganzen Volkes, diese als verboten angesehenen Speisen genießen. Die Priester und Häuptlinge wurden sogleich von diesem Ereigniß benachrichtigt, welches der Menge als erstaunlich erschien und, ihrer Meinung nach, die Rache der Götter erwecken mußte; jene hatten sich indeß von der Sache zuvor in Kenntniß gesetzt, bereits versammelt und der Oberpriester Hewahewa erklärte also dem Volke, daß, da die Götter die Verletzung des Tabu nicht geahndet, dieß ein Beweis sey, daß sie keine Macht besäßen und sie also vernichtet werden müßten, worauf er selbst den Haupt-Morai in Brand steckte. Sobald dieß Ereigniß auf den übrigen Inseln bekannt wurde, folgte man ohne Zögern dem Beispiele.

Von diesem Augenblicke an entschlossen sich zwei mächtige und einflußreiche Häuptlinge, Karaimoku (der unter dem Namen Wm. Pitt bekannter ist) und Boki, sein Bruder, förmlich zum Christenthum überzugehen, und ließen sich, als Capt. Freycinet, auf seiner Reise um die Welt, bei den Sandwich-Inseln anlangte, von seinem Schiffskaplan taufen. Erst im folgenden Jahre landeten die Amerikanischen Missionare auf den Inseln, wo sie von dem König sehr wohlwollend empfangen wurden, und Ländereien, Häuser und ein Stück Landes, dicht bei seiner eigenen Wohnung, um eine Kirche darauf zu erbauen, erhielten. Die Häuptlinge waren durch die Zerstörung der Götzenbilder und die Entheiligung der heiligen Plätze schon auf die Annahme der neuen Lehre vorbereitet, schwerer aber ward es, den Aberglauben bei der Masse des Volks zu vertilgen, namentlich den Glauben an die Feuergötter, welche in den furchtbaren Vulkanen dieser Insel ihren Sitz haben sollten. Die Göttin Peleh, welche die innern Feuer regiert, sollte, nach der Tradition, von dem ersten Menschenpaar, das sich auf Owaihi niederließ, die Opfer gefordert haben, die man ihr später brachte, und sie war, wenn sie, in Strömen brennender Lava, aus ihrem Wohnsitz hervorbrach, nur dadurch zu besänftigen, daß man Schweine, zuweilen auch wohl ein Kind, in das flüssige Feuer warf. Dieser Aberglaube ist jetzt ebenfalls verschwunden, und zwar durch ein Weib, welches bei dieser Gelegenheit ein Beispiel von Muth gab, das zu den seltensten seiner Art gehört.

Owaihi, die größte der sieben Sandwich-Inseln und die einen Flächenraum von ungefähr 4000 (Engl.) Quadratmeilen hat, bildet eine Masse von Lava aus den verschiedenen Stufen der Verwitterung. Zwei ungeheure spitze Berge steigen von dem nordöstlichen und südwestlichen Ende des mittlern Flachlandes empor, der erste Mauna Kea, der 18000 F. hoch seyn soll, und der andere Mauna Roa, der eine Höhe von 15000 F. haben soll, genannt *). Der steile Abhang jenes Plateau's, welcher in verschiedenen Entfernungen von der Küste eine fortlaufende Kette, von 3 bis 6000 F. Höhe, bildet, ist mit unzähligen Kratern besetzt, denen Lavafluthen, von Zeit zu Zeit, dem Meere einen bedeutenden Raum abgewonnen haben. Vor einigen zwanzig Jahren stürzte bei einem Ausbruch **) aus dem Gipfel des Mauna Huararai, dessen Höhe 8000 F. betragen soll, ein gewaltiger Lavastrom hervor, welcher mehrere Dörfer zerstörte, viele Pflanzungen und Fischteiche der Eingebornen vernichtete und die große Bucht Kiraueа, zwanzig (Engl.) Meilen weit ausfüllte, so daß dadurch eine ganz neue Küstenlinie entstand. Eine große Menge Schweine wurde lebendig in den Feuerstrom geworfen, den Zorn der Götter zu besänftigen und seinen verwüstenden Lauf zu hemmen, und selbst Tamehameha hielt, so wenig abergläubisch er

---

*) Vergl. L. v. Buch's physikal. Beschreibung der Canarischen Inseln, S. 347. 348. Hoffmann's Aufsätze über die Vulkane der Südsee-Inseln, in Poggendorf's Annalen der Physik. 1827. St. 1.

**) Von dem Turnbull Zeuge war. Es war im J. 1801.

im Allgemeinen auch war, es für nöthig, sich auf den Schau[illegible]tz der Zerstörung zu begeben. Mit einem großen Gefolge von Häuptlingen und Priestern, näherte er sich dem Lavastrome, schnitt eine Locke seines geheiligten Haares ab und warf sie in die Glut, ein Opfer, wodurch die Götter besänftigt wurden: wenigstens blieb die Lava stehen; ein Ereigniß, das den Einfluß des Kön[illegible] auf die Gemüther des Volkes nicht wenig vermehrte. Es war also nicht zu bewundern, daß die Priester der Feuergötter ihre Gottheiten nicht so leicht ihrer Würde beraubt sehen mochten; als die Volks-Götzendienste im J. 1819 öffentlich abgeschafft wurden, verkündeten sie daher die furchtbarsten Erdbeben und vulkanischen Ausbrüche, die, von dem König und den Häuptlingen der Volksreligion angethane Schmach zu rächen. Die Anhänglichkeit an Peleh, die Göttin des Feuers und deren zahlreiche, männliche und weibliche Untergottheiten, erhielt sich noch mehrere Jahre lang nachher, wie die Missionare, bei ihren Wanderungen auf der Insel, fanden, bei dem Volke sehr lebendig, und es gelang ihnen nicht, auf die Anhänger dieses Glaubens auch nur den geringsten Eindruck zu machen.*)

An einem Orte, wo eine Predigt über die Größe Jehovah's gehalten worden war, rief eine alte Frau, welche bis dahin mit großer Aufmerksamkeit zugehört hatte, auf einmal aus: „mächtig sind die Götter von Owaihi und groß ist Peleh!“ Diesen Ausruf begleitete sie mit einem Gesange, zu Ehren der Göttin, in welchen einige Eingeborne einstimmten, während andere laut schrieen, noch andere ein lautes Gelächter aufschlugen. Die Missionare glaubten, daß die Leute betrunken seyen, man versicherte aber, daß dieß nicht der Fall, sondern daß dieß bloß eine, von der Göttin ausgegangene Begeisterung sey. Dieß machte die Missionare begierig, eine Unterhaltung mit der alten Frau anzufangen; Alles, was sie aber aus ihr herausbringen konnten, war, daß Jehovah wohl ein sehr guter Gott seyn möge, und daß es ganz recht sey, daß sie ihn verehrten, aber, sagte sie, Peleh ist meine Gottheit, und die große Göttin von Owaihi. Kirauea ist ihr Wohnsitz: Ohiaotelani ist eine Ecke ihres Hauses. Sie kam in frühern Zeiten, aus dem Lande, jenseits des Himmels. Hierauf begann der Gesang, das Geschrei und das Gelächter von Neuem, worauf die alte Frau die Thaten und den Ruhm der Peleh schilderte, und dies auf eine so hastige, gewaltsame Weise, von so heftigen Gebährden begleitet, daß sie alle Gewalt über sich selbst verloren zu haben schien und am Ende, mit stolzer Miene, ausrief: „Ich bin Peleh: ich werde nimmer sterben, und die, welche mir folgen, werden, wenn ein Theil ihrer Gebeine nach Kirauea gebracht wird, mit mir in dem hellen Feuer dort leben.“

(Fortsetzung folgt.)

---

*) Diese und die folgenden Nachrichten sind aus der Reise des Missionars Ellis auf Owaihi entlehnt.

Concert der Madame Catalani

Schon seit längerer Zeit hatten wir in der höchsten Spannung der vielfach verkündeten und mit Sehnsucht erwarteten Ankunft der Madame Angelika Catalani entgegengesehen, um Theil zu nehmen an dem hohen Genusse, den die berühmte Meisterin des Gesanges den Einwohnern der begünstigteren, größeren Städte bereitet hatte und von welchem nur ein schwacher Nachhall durch die Tagesblätter Europa's und Erzählungen einzelner ihrer Zuhörer zu uns gekommen war.

Endlich war es den rastlosen Bemühungen des Herrn Directors, Lieutenant Couriol, dem wir dafür zum innigsten Danke verpflichtet sind, gelungen, die Künstlerin zu einer Reise hierher zu bewegen. Sie traf am 18. Abends, in Begleitung ihres Gemahls des Hrn. Rittmeisters von Valabregue und des Königl. Musik-Directors Hrn. Möser aus Berlin, hier ein und der Abend des gestrigen Tages versammelte ein überaus zahlreiches Publikum in dem Lokale des hiesigen Theaters, um die Gefeierte zu sehen und zu hören.

Eine Symphonie des unsterblichen Haydn (G dur) bereitete die Erscheinung der Künstlerin würdig vor. Und als sie nun, von dem Meister der Instrumentalmusik, Hrn. M.-Dir Möser geführt, erschien und mit liebenswürdiger Bescheidenheit und edlem Anstande das Publikum begrüßte; da erscholl ein allgemeiner Beifall, dem die höchste Stille — and wie konnte dies anders seyn! — folgte, als die ersten Töne ihrer herrlichen Stimme in der Scene und Arie von Cordela: „Oh la taresta“ erklangen.

In der darauf folgenden Arie von Zingarelli: „Se mai turbo“ mit obligater von dem Königl. Musik-Director Hrn. Möser mit gewohnter, auch hier längst rühmlich bekannter Meisterschaft vorgetragenen Violinbegleitung und in der Scene und Arie von Rossini, aus der Oper: „La donna del Lago“ entfaltete Madame Catalani ihr hohes Talent, aber mit dem Vortrage der Variationen auf das Lied: „La Biondina in gondoletta“ von Pär, entwickelte sie die höchste Kunstvollendung und erregte allgemeines Entzücken. Ein so reiner Glockentriller, eine mit solcher Präcision vorgetragene chromatische Tonleiter und vor allen ein so hinreißendes and zartes mezza voce — wer könnte dies alles mit Worten beschreiben! — Nur ein Schiller vermochte es, in seiner „Macht des Gesanges“ ein treffendes Bild unserer Gefühle darzustellen, wenn er singt:

> Wer kann des Sängers Zauber lösen,
> Wer seinen Tönen widerstehn?

Mehr wie Sonntag, war uns der Freitag. Es war ein allgemeiner Freytag für diejenigen, welchen in dem überfüllten Hause ein Plätzchen zu Theil geworden war.

Wie das Ende das Werk krönt, so auch hier, als mit einer nie gehörten Kraft des Gesanges, wahrhaft königlichem Anstande und vollendeter Declama[illegible]n und mit vollständiger Instrumental-Begleitung das: „God save the King“ erklang. Ein heiliger Schauer durchbebte uns. Es war eine kirchliche Feier, ein Gebet für die Erhaltung des theuern Landesvaters, dem mit gedämpfter Stimme das ganze Publikum sich anschloß; und manche beredte Thräne sah'n wir in den Augen der begeisterten Zuhörer glänzen.

Möge die herrliche Sängerin in dieser allgemeinen Begeisterung unsern innigen Dank für den uns bereiteten hohen Genuß, den manch leise ertönendes und nur aus Achtung für die Künstlerin nicht laut hervorbrechendes: da capo! so gern verlängert gesehen hätte, freundlich entgegennehmen; möge sie mit der Ueberzeugung von hier scheiden, daß ihr so einziges Talent seine volle Anerkennung auch im Pommerlande gefunden und das Andenken an den gestrigen Abend uns stets ein freundliches und ehrenwerthes seyn werde.

Stettin, den 21. Juli 1827.

* * *

Unter dem Erhabenen das Höchste seiner Art treffend zu schildern, ist eine schwere Aufgabe, welche nicht im Fluge gelöst werden muß; mehrere Kunstfreunde fühlen die Gründlichkeit dieser Behauptung, indem sie Gegenwärtiges niederschreiben, um so nachdrücklicher, wie sie bei einer kritischen Beleuchtung, ein vorurtheilfreies Erkenntniß aussprechen, nicht das Vorzüglichste schmälern, aber auch nicht da ins Ueberirdische erheben wollen, wo sich das bekannte Motto: „Nichts ist auf der Welt vollkommen," wenn auch nur im geringern Maaße, aber dennoch nicht ganz — vertilgen läßt. — Wir behalten es uns daher vor, das Preisenswerthe der wahrhaft hehren Gesangskönigin Angelica Catalani ausführlicher in Worte zu fassen, und ein ungeheucheltes Urtheil über das Sonst, welches mehreren von uns bekannt ist, im Vergleich mit dem Jetzt der Hochgefeierten, aufzustellen.

Das Concert war herrlich und genußreich. — Dankbar erkennen wir die köstliche Mitwirkung des trefflichen Möser, dessen hoher Werth unserm Andenken unverändert theuer ist; lebhaft wurde dasselbe erneuert, als wir ihn wieder sahen und hörten. Schmerzlich aber empfanden wir es, daß derselbe uns diesmal recht wirthlich und gleichsam als müsse des Guten nicht zuviel auf Einmal gereicht werden, durch seinen beseelenden Vortrag begeisterte, dadurch aber um so dringender den Wunsch belebte, ihn ganz auf seinem Platze, das ist, als concertirende Hauptperson zu hören. Wir verbinden mit diesem Wunsche, die Bitte an den Königl. Musikdirector Herrn Möser, denselben freundlichst zu berücksichtigen.

Mehrere Kunst- und Musikfreunde.

Literarische Anzeige.

Bei F. H. Morin (Mönchenstraße 464) ist so eben angekommen:

Leben Napoleon Buonaparte's von W. Scott. Aus dem Engl. übers. v. General J. v. Theobald. 9 Thle., brochirt, gr. 8. 16 Rtlr.

Todesfall.

Am 21. Julius, Mittags 12 Uhr, entschlief zu einem bessern Leben in einem Alter von 53 Jahren, und im 19ten Jahre unserer glücklichen Ehe unser geliebte Gatte und Vater, George Wilhelm Seegebarth; welches wir mit betrübten Herzen unsern hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen. Wer den Guten kannte, wird unsern gerechten Schmerz ehren. Die hinterbliebene Wittwe und Kinder.

Meinen geehrten Freunden und Gönnern zeige ich zugleich ergebenst an, daß ich die Segelmacherey mit meinem Sohn, der ohnehin schon seit einigen Jahren das Geschäft betrieben, nach wie vor fortsetze, und bitte um das geneigte Zutrauen, welches uns bisher geschenkt worden.

Wittwe Seegebarth.

Unterrichts-Anzeige.

Ein Lehrer von Bildung und als praktisch erfahren hinlänglich bekannt, will noch mehrere Stunden mit dem Unterrichte in gemeinnützlichen Kenntnissen ausfüllen. Er empfiehlt sich dabei besonders für die Mathematik, dargestellt nach lichtvoller Ordnung und in Bezug auf manche Anwendung derselben, wie auch für deutsche, französische, englische und italienische Sprache nach einer faßlichen Methode, die entfernt von allem Trivialen, ein schnelles, doch gründliches Fortschreiten und eine besonders reine Aussprache bezweckt. — Nähere Nachricht giebt die Zeitungs-Expedition.

Mechanisches Theater

im Saale des Englischen Hauses.

Mittwoch den 25sten: Don Juan, als Schauspiel in 3 Aufzügen. Freitag den 27sten: Doctor Wagner, in 2 Aufzügen, von Falck; nebst Ballet und Transparente. Anfang 8 Uhr. Eberle.

Anzeigen.

In der Nicolaischen Buchhandlung in Stettin ist zu haben:

Bildniß der Madame Catalani. Preis 15 Sgr.

Wer im Gesange Unterricht zu haben wünscht, beliebe sich bei mir zu melden.

Frauenstraße No. 917. C. Raeder,
Regisseur der Oper, bei der Gesellschaft des Hrn. Gerlach.

Von denen auf der Frankfurt a. d. O. Messe ausgewählten neuen Waaren, empfehle als ganz besonders wohlfeil und schön: Kantentülls in Streifen und allen Breiten, gestickte Zeuche und Tücher, Flohrs, Seiden- und Crepp-Tücher, farbige Perinets, feine Linons, Batiste, Cambrics, Bastard's, ächte Batist-Tücher, gestickte Hauben, alle Sorten Bänder, französischen Wachstaffent in grün und gelb, schwarze und weiße baumwollene Strümpfe in verschiedenen Sorten, ächte Patent-Baumwolle, Sammet und Sammet-manchester in allen Farben, Armbänder, Arbeits-Kober, Tulpen-Körbchen, Ohrgehänge à la belle chanteuse, Wiener Seiden-Locken, Perl- und seidene Geldbörsen, sehr schöne Handschuhe von 5 Sgr. an, Italienische und genähte Strohhüthe und alle andere in meiner Handlung habende Gegenstände zu herabgesetzten Preisen. P. F. Durieux,
Schuhstraße Nr. 148.

Durch den Empfang meiner in der Frankfurt a. d. O. Messe selbst ausgewählten Waaren ist mein Galanterie-Waaren-Lager wieder auf's vollständigste und beste complettirt, und da die Einkäufe billig geschehen sind, so kann ich auch jeden meiner geehrten Abnehmer auf's preiswürdigste bedienen.

J. B. Bertinetti, Heumarkt No. 136.

Herren-Handschuhe, couleurt und weiß, empfiehlt bestens J. B. Bertinetti,
Heumarkt No. 136.

Die neuesten Berliner Schuhe in allen Nummern sind in der Niederlage, Schuhstraße No. 148, wieder zu den bekannten billigen Preisen zu haben.

Hiebei eine Beilage.

Noch Anzeigen.

Auf die Annonce der Herren Dreher und Herwig in der Berliner Zeitung Nr. 160 verfehlen wir nicht unsern geehrten Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß unser Friedrich Gottlob Scalla aus dem Grunde: aus dem Geschäft der Herren Dreher und Herwig am 1sten Juni getreten, weil er sich mit unserm Friedrich Dreher associirt hat. Bei dieser Gelegenheit beehren wir uns, unsern hochgeschätzten Freunden ergebenst anzuzeigen, daß sich unser Scalla auf Reisen in unserm Weingeschäft befindet, um unser Weinlager zu empfehlen, und hochgeneigte Aufträge entgegen zu nehmen. Stettin am 14ten July 1827. Dreher und Scalla.

Wir verfehlen nicht, dem geehrten Publikum den Empfang unserer neuen Meßwaaren hierdurch ergebenst anzuzeigen, und bemerken: daß sich darunter ganz neue Kleiderzeuge, besonders schöner Art, auszeichnen.

Daus & Meyer, Reifschlägerstraße No. 51.

Den Empfang unserer neuen Meßwaaren einem geehrten Publikum hiermit ergebenst anzeigend, können wir zugleich die Versicherung geben, daß unser Lager noch nie so sortirt von neuen und schönen Sachen war, als nach dieser Messe, weshalb um recht zahlreichen Besuch bitten J. Lesser & Comp.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß mit dem heutigen Tage meine am Heumarkt Nr. 38, im bisherigen Geschäftslokal des Herrn Korn, neu etablirte Schnitt=Waaren=Handlung eröffnet ist. Zu diesem Behuf mit allen bekannten Waaren-Artikeln, vorzüglich aber und zu ganz besonders billigen Preisen mit einer großen Auswahl couleurter und schwarzer Merinos, Cattune in den neuesten Desseins, Ginghams, seidener und leinener Waaren, versehen, werde ich es mir stets zur gewissenhaftesten Pflicht machen, meine geehrten Käufer mit Aufrichtigkeit und Reellité zu bedienen, und alles aufzubieten, mich einer recht bedeutenden Kundschaft erfreuen zu können. Um zahlreichen gütigen Zuspruch bittet daher ergebenst J. Levin.

Neue Meßwaaren, äußerst geschmackvoll, werden zu sehr billigen Preisen verkauft, bey

J. Meyerheim & Comp., Grapengießerstraße No. 166, im Tietzkowschen Hause.

Edictal-Citation.

Das in Hinterpommern, im Borckschen jetzt Regenwaldschen Kreise belegene Gut Labes (b) nebst einer zur Zeit dem Gute Bernsdorff als Pertinenz beigelegten Holzkavel, 281 Magdeburgische Morgen enthaltend, ist ein altes v. Borcken Lehen, welches der Rittmeister Ernst August Magnus Friedrich Wilhelm v. Borcke dem Landschaftsrath v. Hagen durch den, unterm 30sten April 1825 gerichtlich vollzogenen Kauf-Kontrakt für 12000 Rtlr., einschließlich 3750 Rtlr. in Pommerschen Ritterschaftlichen Pfandbriefen, erblich verkauft hat. Auf den Antrag des jetzigen Besitzers, des Landschaftsraths Albrecht Gottlieb von Hagen auf Premslaff, werden alle diejenigen, welche lehnrechtliche Ansprüche an diesem Gute nebst der gedachten Holzkavel, sei es vermöge des beneficii taxæ, des Revokations-, Reluitions- oder Vorkaufs-Rechts, oder aller sonstigen etwanigen lehnrechtlichen Beneficien, welchen Namen dieselben haben mögten, machen zu können vermeinen, insbesondere alle unbekannte Agnaten des Geschlechts der v. Borcke, und nachstehende, zwar dem Namen, nicht aber dem Leben und Aufenthalte nach bekannte Agnaten dieses Geschlechts:

1) Ernst Curth Gottlieb v. Borcke, im Jahre 1807 Major im Regiment v. Malschetzky zu Brieg,
2) Ferdinand Wilhelm v. Borcke, im Jahre 1807 Hauptmann im Regiment Fürst Hohenlohe zu Breslau,
3) Carl Friedrich Wilhelm Stephan Mathias von Borcke auf Lustebuhr,
4) Carl Otto Helmuth v. Borcke,

aufgefordert, in dem auf den 25sten August d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem Deputirten Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor v. Origalsky angesetzten Termin im Ober-Landesgericht entweder persönlich oder durch einen mit Vollmacht und hinreichender Information versehenen hiesigen Justiz-Commissarius, von welchen denen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, der Justiz-Commissions-Rath Calo und die Justiz-Commissarien Böhmer und Krüger II. vorgeschlagen werden, zu erscheinen und solche Ansprüche anzumelden und demnächst geltend zu machen, unter der Warnung, daß gegen die Ausbleibenden gänzlicher und unwiederbringlicher Verlust aller Lehnrechte wird erkannt, und falls sich überall kein Anspruchsberechtigter melden sollte, das Gut Labes (b) neben der oben gedachten Holzkavel für ein völlig lehnfreies Besitzthum wird erklärt, und die Allodial-Ei-

genschaft im Hypothekenbuch wird eingetragen werden. Stettin, den 11ten April 1827.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Pommern.

Publikandum.

Die Kreis-Ersatz-Commission des Stettiner Kreises wird den 10ten, 11ten, 12ten, 13ten, 14ten und 15ten September d. J. die Revision sämmtlicher junger Männer dieses Kreises, welche in dem Zeitraum vom 1sten Januar 1803 bis ultimo December 1807 geboren sind, und ihrer Militairpflicht noch nicht genügt haben, hieselbst in dem Rathhause vornehmen. Es werden daher die Verpflichteten hierdurch aufgefordert, sich in den vorbemerkten Tagen, auf die erfolgende besondere Vorladung, unfehlbar persönlich zu gestellen, oder ihr Ausbleiben durch ihre nächsten Verwandten oder schriftlich zu entschuldigen, indem von den Ausbleibenden und sich, bey etwa unterbleibender besondern Vorladung, nicht freywillig Meldenden angenommen werden muß, daß sie sich ihrer Militair-Verpflichtung absichtlich zu entziehen suchen, wovon sie die gesetzlichen Folgen sich selbst beizumessen haben. Stettin den 19ten July 1827.

Königl. Militair-Commissarius, Polizey-Direktor, Stolle.

Zu verkaufen.

Der bei Pommerensdorff sub No. 15 a und b belegene, zur erbschaftlichen Liquidations-Masse des Kaufmanns Johann Friedrich v. Essen gehörige Garten mit den dazu gehörigen Wohnhäusern, sonstigen Gebäuden und Gartengeräthschaften, welcher zu 5800 Rthlr. abgeschätzt, und dessen Ertragswerth, nach Abzug der darauf haftenden Lasten und der Reparaturkosten, auf 2283 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. ausgemittelt worden ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation den 27sten Juli, den 28sten September und den 28sten November d. J., Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht durch den Herrn Justiz-Rath Bärenz öffentlich verkauft werden. Stettin, den 7ten Mai 1827. Königl. Preuß. Stadtgericht.

Aufforderung.

Das Auseinandersetzungs-Protokoll vom 22sten Januar 1793, auf dessen Grund von dem vormaligen Petri-Stifts-Gericht hierselbst auf die vor Garz belegene dritte Salvei-Mühle unterm 19ten July 1793 unter Nr. 12, 13 und 14 für 5 Geschwister Giebel das ihnen von ihrer Mutter, der Wittwe des Mühlenmeisters Giebel, ausgesprochene Vater-Erbe mit 150 Rthlr. 5 Gr. 2½ Pf., ferner 90 Rthlr. für Betten und 30 Rthlr. Lehrgeld eingetragen gewesen sind, und welches noch für die Juliane Charlotte Giebel auf 30 Rthlr. 1 Gr. ½ Pf. und 30 Rthlr. und für den Carl Wilhelm Giebel auf 30 Rthlr. 1 Gr. ½ Pf. und 15 Rthlr. gültig ist, ist verloren gegangen, und auf dessen Amortisation angetragen worden. Es werden daher alle diejenigen, welche an diese zu löschenden Summen und an das darüber ausgefertigte Dokument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen haben, hierdurch aufgefordert, in dem auf den 23sten October d. J., Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht vor dem Deputirten Herrn Justizrath Hauff angesetzten Termin ihre vermeinten Ansprüche anzuzeigen und das erwähnte Dokument einzureichen, widrigenfalls sie mit allen Ansprüchen an das Dokument und an die daraus hervorgehenden Forderungen werden präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch das Dokument amortisirt und im Hypothekenbuch wird gelöscht werden. Stettin, den 11ten Juny 1827.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Zu verpachten.

Die Jagdnutzung auf den 8 großen Pommerensdorffer Acker-Parzelen, rechts dem Wege nach Pommerensdorf, so wie das Zeitpachtsland links diesem Wege von der Galgwiese an bis zu dem Wege nach der Ziegeley und exclusive des Landes zwischen den Garten-Parzelen und dem Pommerensdorffer Wege belegen, soll in Termino den 31sten d. M., Vormittags 10 Uhr, bis Trinitatis 1829 verpachtet werden, wozu Pachtlustige aufs Rathhaus eingeladen werden. Stettin, den 16ten July 1827.

Die Oeconomie-Deputation. Friderici.

Guthsverkauf.

Das der Frau Majorin v. Szymanowitz, Hermine Sophie gebornen v. Reppert, zugehörige, in Vorpommern im Ueckermündeschen Kreise und Königl. Domainen-Amte Ueckermünde belegene Erbzinsgut Charlottenberg, welches aus einem Wohnhause, einer Scheune, 3 Ställen und zwei Familienhäusern besteht, wozu 60 Magdeb. Morgen Land und 126 Magdeb. Morgen 130 □Ruthen Wiesen gehören, und dessen Tarwerth sich auf 4112 Rthlr. 6 Sgr. beläuft, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in den auf 1) den 26sten Juli d. J., 2) den 27sten September ejd. a., Vormittags 11 Uhr, in der Gerichtsstube zu Ueckermünde, 3) den 1sten December d. J., Vormittags 11 Uhr, an Ort und Stelle in Charlottenberg, anstehenden Bietungsterminen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber mit dem Bemerken vorladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, falls nicht rechtliche Umstände ein Anderes nothwendig machen. Die Taxe kann in unserer Registratur eingesehen und die Verkaufsbedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht werden. Ueckermünde, den 7ten Mai 1827.

Königl. Preuß. Pomm. Justiz-Amt Ueckermünde. Dickmann.

Offener Arrest.

Nachdem auf den Antrag der Erben über den Nachlaß der am 15ten October 1825 hieselbst verstorbenen Johanne Louise Rehberg der erbschaftliche Liquidations-Prozeß von uns heute eröffnet worden, werden alle diejenigen, welche von der genannten Erblasserin etwas an Gelder, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, aufgefordert, den Erben davon nichts zu verabfolgen, vielmehr uns davon sofort Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in unser Depositum abzuliefern. Sollte dennoch den Erben etwas bezahlt oder ausgeantwortet werden, so wird solches für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse nochmals beigetrieben werden; wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen oder zurückhalten soll-

te, so wird er noch außerdem alles seines daran habenden Unterpfand- und andern Rechts für verlustig erklärt werden. Pyritz, den 18ten Juni 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Nachdem über das Vermögen des hiesigen Kaufmann C. P. Kuphal der Concurs eröffnet worden, so ist zur Anmeldung und Ausweisung der Ansprüche der Gläubiger ein General-Liquidations-Termin auf den 27sten October, Vormittags 10 Uhr, an gewöhnlicher Gerichtsstelle hieselbst angesetzt, und werden daher alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche haben, hierdurch aufgefordert, dieselben in diesem Termine entweder persönlich oder durch zulässige mit gerichtlicher Special-Vollmacht und Information versehene Bevollmächtigte, wozu ihnen der Kämmerer Rehbein in Vorschlag gebracht wird, anzumelden, deren Richtigkeit durch Production der Original-Documente oder Angabe der Beweismittel nachzuweisen und alsdann die gesetzmäßige Ansetzung in dem abzufassenden Prioritäts-Urtel, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Colberg, den 28sten Juny 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Vorladung.

Durch den gegenwärtigen Auszug aus dem heute erkannten Proclam wird hierdurch bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche an das höchst unbedeutende Vermögen des Schuhmachermeisters Holz hieselbst aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche machen zu können glauben, zu deren Angabe und Rechtfertigung zu dem auf den Achtzehnten September c., Vormittags 9 Uhr, angesetzten Liquidationstermin, unter dem Nachtheil des Ausschlusses, peremtorisch vorgeladen worden sind. Gegeben im Stadtgerichte zu Friedland in Mecklenburg, den 11ten July 1827.

Das Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Wider alle und jede, welche sich so wenig in dem am 10ten dieses abgehaltenen Liquidationstermin, als bis jetzt mit ihren etwanigen Forderungen an den Nachlaß des verstorbenen ehemaligen Röhrschreibers Carl Buchholz hieselbst gemeldet haben, ist heute der Präclusiv-Abschied erlassen. Gegeben zu Friedland, am 12ten Julius 1827.

Das Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Schmidt Michael Grunow und dessen verlobte Braut, die separirte Ehefrau des Oeconom Thielcke, Henriette geborne Groth, haben in Hinsicht der unter ihnen einzugehenden Ehe, die unter Eheleuten nicht eximirten Standes Statt findende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, durch den am 12ten Juny d. J. errichteten Kontract ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Pölitz, den 12ten July 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Warnungs-Anzeige.

Ein hiesiger Einwohner ist wegen Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit, durch zwei gleichlautende Erkenntnisse, zu einer zweimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden, welches hierdurch zur Warnung öffentlich bekannt gemacht wird. Pölitz, den 12ten Juli 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche Forderungen an meinen am 17ten April d. J. verstorbenen Vater, den ehemaligen Kämmerer Hartwig zu Usedom, zuletzt beauftragt mit der Aufsicht über die Neupommerschen Heringssalzereien, zu haben vermeinen, ersuche ich, selbige, insofern sie nicht schon von mir anerkannt sind, oder Rechnungen deshalb an meine Mutter nach Usedom übersendet worden, innerhalb vier Wochen bei mir anzumelden, und darauf meine Vorschläge zur Befriedigung zu gewärtigen. Ebenmäßig ersuche ich diejenigen, welche meinem verstorbenen Vater noch aus irgend einem Grunde verpflichtet sind, solcher Verpflichtung sich binnen gleicher Frist gefälligst entledigen zu wollen. Woldegk im Herzogthum Mecklenburg-Strelitz, den 16ten Juli 1827.

C. Ph. Hartwig, Bürgermeister.

Zu verkaufen in Stettin.

Feinste Niederländische Tuche in allen Farben, sowohl im Einzelnen, als in ganzen Stücken zu den billigsten Preisen. Näheres Jacobi-Kirchhof No. 442.

Schönen Wiener Gries habe ich wieder erhalten, und verkaufe solchen billigst.

Aug. Sénéchal, Speicherstraße No. 72.

Frische pommersche Butter in Gebinden von 10, 20 und 40 Pfd. Netto, schöne gelbe Hirse, Neunaugen pr. Schock 1 Rthlr., grüne Gartenpomeranzen, schles. Landwein in Bout. und kleinen Gebinden, verschiedene Sorten graue Leinwand und Zwillg., neue Säcke aller Art; desgleichen Gerste, Hafer, Futter- und Koch-Erbsen; auch verschiedene Sorten ausgeklapperter Hafer, sehr billig bey

Carl Piper.

Engl. Pfeffer, in Ballen und einzeln, feinen Cassia, fein, mittel und ord. Caffee, raff. Zucker, grüne Seife in ¼, ⅛ und 1/16 Gebinden, Magdeburger Kümmel à 4¾ Rthlr. pr. Ctr., Anies. Cypr. Vitriol, feine Graupen, Leim, Portoricco in Blättern und geschnitten, alle Sorten Heringe in Tonnen und kleinen Gebinden, nebst vielen andern Waaren billig bey

August Wolff.

Holländischen und schottischen Hering in kleinen Gebinden empfiehlt

August Moritz, Hünerbeinerstraße No. 1088.

Weizen, Roggen, große und kleine Gerste, Futterhafer, Futter- und Koch-Erbsen empfiehlt

August Moritz, Hünerbeinerstraße No. 1088.

Hering-Verkauf.

Wir empfingen holländischen Voll- und Ihlen-Hering von ganz vorzüglicher Qualität und offeriren solchen in Tonnen wie auch in kleinen Gebinden zum billigen Preis; ferner neuen Berger Fetthering, großen Berger, schottischen, Alborger und Küstenhering in Tonnen und kleinen Gebinden.

Castner & Rosenthal,
Mittwochstraße No. 1077.

Schiffsverkauf.

Ich bin beauftragt, das jetzt an der Baumbrücke liegende, bisher von dem Schiffs-Capitain S. Becker geführte preußische Schiff, der Lachs, 80 Normal-Lasten groß, aus freier Hand zu verkaufen, und ist das Nähere deshalb bei mir zu erfahren, so wie das Verzeichniß des Inventariums nachzusehen. Im Fall sich kein annehmliches Gebot findet, so werde ich das Schiff am 30sten July, Nachmittags 3 Uhr, in meinem Comtoir Langenbrückstraße Nr. 87/88 an den Meistbietenden verkaufen. Stettin, den 19ten July 1827. Der Mäckler Golde.

Zu verauctioniren in Stettin.

Auction über einige Fässer reell ord. Kaffee Dienstag den 24sten July, Nachmittag 2 Uhr, auf dem alten Packhof.

Nach der Verfügung des Hohen General-Post-Amts sollen die aus dem Jahre 1825 übrig gebliebenen 16911 Stück Intelligenz-Blätter, ferner 2 überkomplette Jahrgänge des Stettiner Intelligenz-Blatts vom Jahre 1816 ab bis incl. 1825 meistbietend verkauft werden. Der Licitations-Termin ist auf den 25sten d., Mittwoch Vormittag um 11 Uhr, in dem Local des Ober-Post-Amts angesetzt worden; wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Stettin, den 18ten July 1827. Intelligenz-Comtoir.

Auction.

Donnerstag den 26sten d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen in der Pladrinstraße Nr. 93 nachbenannte Gegenstände öffentlich und meistbietend versteigert werden, als:

Porcelain, Glas, Zinn, Kupfer, Messing, birkene und mahagoni Möbeln, insbesondere große Spiegel, Tische, Rohrstühle, Bettstellen; ingleichen Haus- und Küchengeräth ꝛc.

Stettin, den 21sten July 1827. Reisler.

Montag den 30sten July, Nachmittag 2 Uhr, werde ich in meinem Hause, große Oderstraße Nr. 6, in öffentlicher Auction meistbietend verkaufen: Gold und Silber, Glaswaaren, allerhand Mobilien, Haus- und Küchengeräth, Kupferstiche, Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, ein hollsteiner Wagen, Pferdegeschirr u. m. a. Oldenburg.

Miethsgesuch.

Der Vermiether einer Wohnung von fünf Stuben, einer Kammer, Küche nebst Speisekammer, Keller und Holzgelaß, wird ersucht, hierüber nähere Nachricht Louisenstraße No. 755 im zweiten Stock abzugeben.

Zu vermiethen in Stettin.

Auf dem Rödenberg No. 244 ist die zweite Etage, bestehend aus 4 heitzbaren Stuben nebst Zubehör, auch mit und ohne Pferdestall, jetzt gleich oder zu Michaeli zu vermiethen. Die Bedingungen sind unten rechts zu erfragen.

In dem Hause Grapengießerstraße No. 165 ist die zweite Etage sogleich oder zu Michaeli zu vermiethen.

An der Bau- und Mönchenstraßen-Ecke Nr. 477, habe ich ein Logis von 2 Stuben, 1 Speisekammer, Küche und Keller zu vermiethen. Fader.

Im Speicher No. 52 sind vier Getreideböden zu vermiethen.

Zwei Böden und eine Remise, im Speicher Nr. 57, sind sogleich zu vermiethen. J. C. Graff.

In der kleinen Domstraße 784 ist die untere Etage, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, zum 1sten October c. zu vermiethen. Die Bedingungen sind in demselben Hause eine Treppe hoch zu erfahren.

Die dritte Etage des Hauses auf dem Rosengarten No. 270, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Bodenraum, heller Küche, Speisekammer, nebst Keller und Holzstall, ist zum 1sten October zu vermiethen.

Die obere Etage meines Hauses, von 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehör, ist zu Michaeli dieses Jahres zu vermiethen. Wittwe Müller,
Lastadie am Zimmerplatz No. 85.

Bekanntmachungen.

Da, nach dem im 56sten Stück der Stettiner Zeitung enthaltenen Zeugniß des hohen Ministerii der Medicinal-Angelegenheiten, die blos aus Gersten-Malz und Hopfen gebrauten Biere der Gesundheit besonders zuträglich sind, und deshalb der vermehrte Gebrauch derselben empfohlen wird; so finde ich mich dadurch veranlaßt, ein achtbares Publikum auf die von mir schon seit einigen Jahren fabricirten Manheimer Lager-Biere aufmerksam zu machen. Dieselben sind nicht nur einzig und allein von gesundem Malz und bestem Hopfen hergestellt, stets weinklar und von angenehmem Hopfengeschmack, mithin ganz dasjenige, was in vorgedachtem Zeugniß gerühmt wird, sondern haben nebenher auch noch die gute Eigenschaft, daß sie im Verhältniß zu diesen wohlfeil sind, und die leichteste Sorte, von welcher die Tonne 2 Rthlr. 4 Sgr., oder das Quart 8 Spf. kostet, eben die Annehmlichkeit wie die theuersten besitzt. Ich glaube daher, mich eines ansehnlichen Zuspruchs versichert halten zu dürfen.
A. Hoffmann, Oderstraße Nr. 63.

Der Capitain Hans Jacob Thrane, Führer des Dänischen Schiffs Providentia, hat von Riga
H. S. 12 Bunde Hanf
anhero gebracht; der Inhaber des an die Ordre von R. C. Reimers lautenden Connoissements beliebe sich bei dem Unterzeichneten zu melden. Stettin, den 21sten Juli 1827. A. W. Golde, Mäckler.

Capitain C. L. Schröder, Führer des Schiffes Concordia, segelt in den ersten Tagen bestimmt nach
Königsberg
ab. Er hat noch Raum für einige Güter und bequeme Gelegenheit für Passagiere.
Carl Gottl. Plantico.

Ein guter tüchtiger Hausknecht, welcher mit Pferden umzugehen weiß, unverheirathet ist und Zeugnisse seiner Aufführung besitzt, kann einen guten Dienst erhalten. Näheres in der Zeitungs-Exped.

Montag den 23sten Juli 1827
auf Begehren
Prager Musik
auf
Elisens-Höhe.